

**F. A. Flückiger als Pharmazie-Historiker / von J. A. Häfliger. Mit 9
Abbildungen.**

Contributors

Häfliger, Josef Anton, 1873-1954.
International Society for the History of Pharmacy.

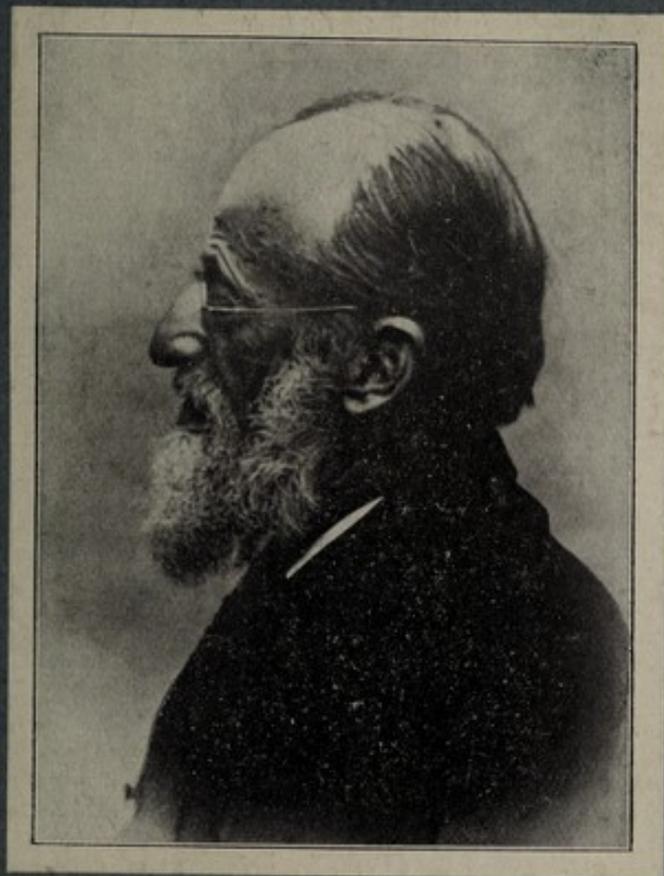
Publication/Creation

[Berlin] : Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, [1929?]

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/yswvhmjg>

Zur Erinnerung an
F. A. Flückiger
als Pharmaziehistoriker



Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie

Das Umschlagbild

ist ein Lichtbild des Pharmaziehistorikers F. A. Flückiger, aufgenommen von Prof. Osterle, zur Verfügung gestellt von Dr. Lüdy, Große Apotheke, Burgdorf (Schweiz).

Das Verlagszeichen

der Gesellschaft ist ein Kupferstich von Westermayer, entnommen dem »Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker« aus dem Jahre 1797.

Verlag:

Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie.

Jahresbeitrag 10.— Mk.

oder entsprechende Währung.

Mitgliederanmeldungen und Beiträge

sind zu richten an den Schatzmeister: Apotheker G. Urdang, Berlin NW., Lessingstraße 37, Postscheckkonto Berlin 103931.

MITTEILUNGEN

der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie

Schriftleitung: Apotheker Fritz Ferchl, Mittenwald Obb.

Nummer 2

Jahrg. 1927/28

Inhalt: An alle Mitglieder. — Mitteilung des Schatzmeisters. — Sonder-Arbeitsgebiete der Mitglieder. — Fragekasten.

An alle Mitglieder!

Als zweites Heft unserer Veröffentlichungen erscheint eine Jubiläumsarbeit gelegentlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des großen Pharmazie-Historikers Flückiger aus der Feder von Privatdozent Dr. Häfliger-Basel. Die 3. Veröffentlichung wird als umfangreiches, reichillustriertes Doppelheft eine Arbeit über alchemistische und chemische Zeichen unter besonderer Berücksichtigung der pharmazeutischen Nomenklatur von Dr. Lüdy, Burgdorff, Schweiz bringen, während in Nr. 3 der Mitteilungen die Zimmermann'sche Übersicht Fortsetzung findet. Der Mitgliederstand ist erfreulicherweise bedeutend gestiegen und hat die Zahl 600 bereits weit überschritten. Auch dieses Verzeichnis wird gelegentlich weitergeführt.

Unregelmäßigkeiten in der Zusendung, Berichtigung und Änderung der Anschriften bitten wir der Schriftleitung mitteilen zu wollen, ebenso Anmeldungen von Manuskripten für weitere Veröffentlichungen. An- und Abmeldungen sind ausschließlich an den Schatzmeister zu richten.

Mitteilung des Schatzmeisters!

Trotz meines Ersuchens in Nummer 1 unserer Mitteilungen hat ein Teil unserer Mitglieder den Jahres-Beitrag für das Geschäftsjahr 1927/28 immer noch nicht bezahlt. Es muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Gesellschaft ihre Verpflichtungen nur dann erfüllen kann, wenn die Mitgliedsbeiträge pünktlich einlaufen. Ich hoffe mit Bestimmtheit den Betrag von **10 R.M.** oder einen entsprechenden Betrag in der Währung des in Betracht kommenden Landes in Bälde zu erhalten. Die Zahlungen sind entweder meinem **Postscheckkonto Berlin 103931, Georg Urdang, Berlin NW. 87** oder dem **Konto der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie** beim „Kreda“ Kreditverein Deutscher Apotheker, **Berlin W 35, Magdeburgerstraße 36** zu überweisen. **Sämtliche bis 30. Mai nicht eingegangenen Beträge müssen durch Nachnahme eingezogen werden.**

G. Urdang, Schatzmeister

Aus den Sonder-Arbeitsgebieten tätiger Mitglieder:

- M. Birnholz, Wien:** Graphische Kunst, Ex libris.
- O. Boser, Lübeck:** Geschichte des Lübecker Apothekenwesens.
- G. E. Dann, Altgietzen:** Biographien hervorragender Apotheker, Apothekerfamilien, Geschichte der Apotheken des Kreises Oberbarnim und Königsberg (N. M.).
- M. Danzl, München:** Bayrische volkstümliche Arznei- und Heilmittelnamen.
- Fr. Ferchl, Mittenwald:** Geschichte der Augsburger, Münchener und Nürnberger Apoth., bayer. Klosterapoth., alte Apothekergefäße und -Geräte.
- Dr. Hch. Fincke, Köln-Klettenberg:** Cacao, Chocolate, Marzipan.
- H. Gelder, Berlin:** Geschichte der Apotheken Berlins und der Mark Brandenburg, Geschichte der Apotheken im ehem. Kurhessen, Wappen, Ex libris, Bildnisse, Familiengeschichten von Apothekern, Bibliographie (Geschichte der Pharmazie, alte Medizin, Apothekengeschichte), Biographien hervorragender Apotheker.
- Priv.-Doz. Dr. J. A. Haefliger, Basel:** Bericht über die pharmaziehistorische Tätigkeit in der Schweiz.
- E. Jendreyczyk, Rastenburg:** Geschichte des Medizinalwesens in Pommern.
- Mr. ph. Fr. Minarik, Bled:** Pharmaziegeschichtliches aus den Alpenländern, besonders Steiermark, Kärnten, Krain, Geschichte der Alchemie in den genannten Ländern, Schutzgeister u. -heilige der Pharmazie und Medizin im allgemeinen und speziell in den Alpenländern, Alchemie und Kunst.
- Prof. Dr. Julius Orient, Klausenburg:** Geschichte der Pharmazie in Rumänien und Siebenbürgen.
- B. Schumacher, Jüchen:** Übersetzung alter Klassiker.
- J. Strigl, Passau:** Die Arzneimittel des 17. und 18. Jahrhunderts.
- G. Urdang, Berlin:** Der Apotheker als Subjekt und Objekt in der Literatur und seine sonstigen Beziehungen zur Kunst, der Apotheker als Bürger, die soziale Stellung des Apothekers.
- Dr. J. Valentin, Tilsit:** Alchemie, Tiere und Pflanzen, speziell Heilpflanzen bei Homer, desgleichen bei Aristoteles, Geschichte der Tilsiter Apotheken.
- Priv.-Doz. Dr. L. Winkler, Innsbruck:** Die Tätigkeit des Apothekers, Geschichte der alten Winkler'schen Stadt-Apotheke in Innsbruck.
- W. Zimmermann, Illenau:** Geschichte der Pharmazie in Baden, Geschichte der Freiburger Apotheken, Volksheilmittel, alt- und mittelhochdeutsche Pharmazie, Pharmacoethymologie (deutsch), Geschichte des Rezepts, der Apotheker im Spiegel des Sprichworts und Humors, pharmazeutische Ex libris, Jahresberichte über das fachliche Geschehen.

Fragekasten

1. Um Mitteilung aller Gelegenheitsfunde in Literatur (soweit es sich nicht um allgemein bekannte Veröffentlichungen handelt) und Archivalien über Martin Heinrich Klaproth (und seine Familie) bittet: G. E. Dann, Altgietzen a. d. Oder.
2. Näheres erbeten über: a) Basilius **Aich**, bürgerl. Chymicus zu Augsburg um 1770/1780; b) den italienischen Arzt **Algaroth** um 1673; c) Justus Christianus **Amelung** zu Leipzig um 1660; d) Johann Christoph **Amersin**, Arzt zu Kaufbeuern um 1739. Dr. Zekert, Wien I., Habsburgerstraße 11.
3. Nähere Daten erbeten über: a) Chirurgus Franciscus **de Archangelis** (1625); b) Johann Georg **Arnholdt**, Apotheker von Schneeberg, Sachsen (1715); c) Joseph Bader (Baader) Leib-Medicus des Herzogs Clement von Bayern (1770). Dr. Zekert, Wien I., Habsburgerstraße 11.

Kauf- und Tauschecke:

Für 100 Mk. zu verkaufen: Ein von Schülern 1866 gestiftetes **Album** des Apothekers Geheimrat Prof. Adolf Duflos in Breslau. Das Album hat reichen Metallbeslag und enthält 367 Photos bekannter Männer aus ganz Deutschland. Näh. bei G. A. Thümmel, Zwickau i. S., Spiegelstr. 55/2.

F. A. FLÜCKIGER

ALS

PHARMAZIE-HISTORIKER

VON

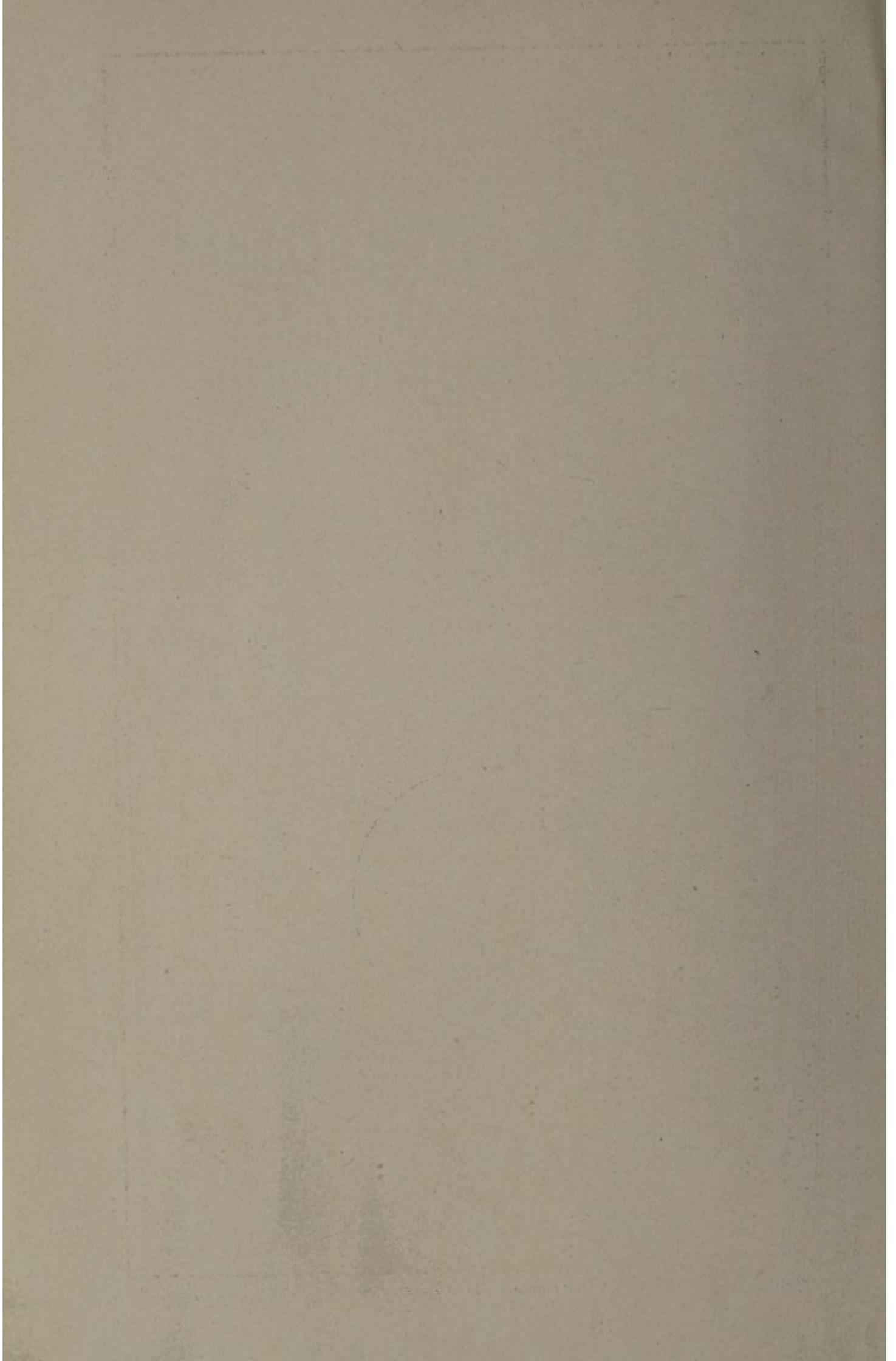
PRIVATDOZENT Dr. J. A. HÄFLIGER

BASEL

MIT 9 ABBILDUNGEN



GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE
DER PHARMAZIE



Dem Andenken
Friedrich August Flückiger's
des Altmeisters
der Geschichte der Pharmazie
gewidmet
zum 100. Geburtstage.

1828—1928





FLÜCKIGER-MEDAILLE

Nach dem Vorbild der 1879 gestifteten Hanbury-Medaille wurde 1892 bei Anlaß des Rücktrittes von Flückiger in Straßburg eine Flückiger-Medaille geschlagen, die ebenfalls hervorragenden Pharmakognosten verliehen wird.

Friedrich August Flückiger

ist am 15. Mai 1828 in dem großen Dorf Langenthal im Kanton Bern als Sohn einer alten bernischen Familie geboren. Am 11. Dezember 1894, dem gleichen Jahre in dem andere große Naturforscher wie Helmholtz und Hertz heimgegangen sind, starb auch er zu Bern. Zwischen diesen Grenzen ist seine Lebensgeschichte so geordnet:

Von seinen Eltern zuerst ins nahe Burgdorf aufs Gymnasium, dann, da zum Kaufmann bestimmt, nach dem weiten Berlin auf die Handelslehranstalt geschickt, hört er dort bereits Chemie und entschließt sich zum Apothekerberuf. 1847 bis 1849 lernt er in Solothurn. Die folgenden Studien- und Gehilfenjahre bringen ihn an die Universität Genf, in die Storchapothek zu Straßburg, nach dem schönen Heidelberg, wo er 1852 promoviert, und schließlich an die Sorbonne nach Paris. 1853 kauft er zusammen mit Lüdy die große Apotheke im heimatlichen Burgdorf. Neunundzwanzigjährig wählt man ihn bereits zum Präsidenten des Schweizer Apothekervereins, 1860 erfolgt seine Berufung zum Bernischen Staatsapotheker, ein Jahr später seine Habilitierung, 1870 seine Ernennung zum außerordentlichen Professor der Pharmazie und Pharmakognosie der Universität Bern. 1873 wird er an die neuerrichtete Universität Straßburg berufen und bleibt bis 1892. Die letzten Jahre des Abschiednehmens gehören der Heimat, hier schied er als Sechsendsechzigjähriger.

Dies sind auf weite Sicht die Tatsachen. Wer das reiche und interessante Leben dieses Mannes näher beschauen will, der lese den geistreichen und liebevollen Nachruf, den A. Tschirch dem Freund und Meister 1895 gewidmet hat. Er ist in dessen „Reden und Vorträge“ (Verlag Bornträger, Leipzig 1915) erneut abgedruckt.

Das Werk des großen Lehrers der Pharmazie ist in Hauptzügen folgendermaßen zur Gestalt eines großen Gesamtwerkes aufgebaut: 1867 erscheint die erste Auflage seines klassischen Werkes „Pharmakognosie



*Ehrenmitglied-Diplom der Pharmaceutical Society von Großbritannien
 an F. A. Flückiger 1872.*

Kupferstich von Henry C. Shenton. Die Urkunde ist 76 cm hoch und 55 cm breit.



Die Kgl. Pharmazeutische Gesellschaft von Brüssel ernannt F. A. Flückiger
zum Membre Associé 1875.

Lithographie von Lander Père. Blattgröße 40:53 cm

Flückiger war der geborene Historiker, der schon als Student der Philosophie Mitglied des historischen Vereines seines Heimatkantons Bern wurde und sich mit der Geschichtschreibung seines Geburtsortes Langental versuchte.³⁾ Diese seine Erstlingsarbeit wurde während der Zeit seiner praktischen Ausbildung in Solothurn zu einer Geschichte des Amtes Aarwangen aufgerundet.⁴⁾ Die Druckkosten hiefür bezahlte der junge Autor aus seiner Sparkasse. »Freut es Sie nicht auch, sich sagen zu können, mein Sohn ist Geschichtschreiber unseres Wohnortes«? schreibt der Neunzehnjährige jugendlich begeistert an seine Mutter.⁵⁾

Die Lehr- und Wanderjahre in Berlin (1845), in Genf und Straßburg (1850), Heidelberg (1851), Paris und London (1853), sowie die späteren Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich und Amerika öffneten dem wissensdurstigen Berner die reichen Sammlungen und Bibliotheken, die Archive und Museen verschiedensprachiger Kulturzentren. Sie bildeten den objektiven Sinn, die exakt vergleichende, analysierende Beobachtung, die sachliche Gründlichkeit, welche den kritischen Geschichtsforscher ausmachen.

Zunächst zurückhaltend beginnt er mit der Veröffentlichung historischer Studien erst nach seinem Selbstwerden in der »großen Apotheke« zu Burgdorf (im Kanton Bern) 1853 und nach der Übernahme der Präsidentschaft des Schweizer. Apotheker-Vereines (1857 bis 66).

Kein Wunder, daß den jungen Geschichtsfreund die so ausnehmend interessante Figur des luzernischen Staatspolitikers und Apothekers Renward Cysat fesseln mußte, der neben angestrenzter diplomatischer Tätigkeit seiner Offizin vorstand, der geistliche Theaterstücke dichtete und nebenbei vor den Verirrungen der Goldmacherkunst warnte.⁶⁾

Im obengenannten Brief an Hoffmann führt Flückiger das klassische Land der Pharmazie, Italien, besonders an. Immer aufs Neue lockt den Sprachgewandten das Studium italienischer, insbesondere venetianischer Verhältnisse. Ihn beglückt die dorten beobachtete Selbständigkeit des Berufes, das Ansehen, welches der Stand dieser arte nobile genoß, die wissenschaftliche Auffassung seiner Träger, die ihn zu Vergleichen mit Verhältnissen diesseits der Alpen und zu einem Anlauf gegen Mißstände und medizinische Bevormundung veranlassen.

³⁾ Mitteilungen über die Geschichte Langentals und der Umgegend bis zur Reformation. Langental bei Aug Gyr, 1847.

⁴⁾ Abhandlungen des Historischen Vereines des Kantons Bern 1848.

⁵⁾ Brief vom 7. Juli 1847.

⁶⁾ Renward Cysat, Schweizer. Wochenschrift für Pharmazie 1866, 153. Sein Ölporträt und seine handschriftliche Hinterlassenschaft im Luzerner Staatsarchiv, sein Epitaph auf der Luzerner Bürgerbibliothek.

In den »Italienischen Beiträgen zur Geschichte der Pharmazie und Botanik«⁷⁾ gibt Flückiger Auszüge aus italienischen Publikationen von pharmakohistorischem Interesse und begleitet er sie mit einer Fülle von Berichtigungen, Anmerkungen und Vergleichen. Die »Neuen Beiträge zur Geschichte der Pharmazie in Italien«⁸⁾ reihen sich inhaltlich den vorigen an und besprechen vorab die älteste aller bekannten europäischen Pharmakopöen, den Ricettario Fiorentino, gedruckt in Florenz 1498.

Überall sucht des Forschers Auge nach passendem Stoff. Unter anderem auch in Gießen bei dem bekannten Chinologen Phœbus, wie aus einem Briefwechsel mit demselben hervorgeht.⁹⁾

Mit eisernem Fleiß ward das ins Große gehende Sammelmateriale verarbeitet. Nach der formgebenden Umreißenung des Stoffes durch die Kontur werden die einzelnen Teile mit leuchtenden Farben ausgefüllt, bis das Ganze als anschauliches und lebendiges Bild vor dem Betrachter steht. Alles ist abgerundet und liebevoll ausgearbeitet. Seine Behandlungsart des historischen Stoffes geht in die Tiefe und scharfsinnig weiß er die Eigenart vergangener Zeiten und ihrer Personen zu erfassen, in ihr Denken einzudringen und die Art ihres Schaffens in feinsinniger Weise zu deuten, wie dies nur möglich ist, wenn ein Forscher seine ganze Seele mit dem Gegenstand einer andauernden Untersuchung ausfüllt.

Referierend bespricht Flückiger¹⁰⁾ einen Vortrag des Apothekers Cavaliere Girolamo Dian, gehalten am 3. August 1891 zur Eröffnung des dritten chemisch-pharmaz. Kongresses in Venedig, worin die Satzungen und Verhältnisse des Apothekenwesens, die Darstellung des Theriak, des Zinnober und Sublimates im 13. Jahrhundert in der venetianischen Republik geschildert werden.

Oder er bringt eine kurze Notiz »Zur Kenntnis der venetianischen Gesundheitspflege im Mittelalter«.¹¹⁾ Und immer eint sich in Flückiger, zumal im Banne des Südens dem Geschichtskenner der Kunstfreund, dessen verständnisvoller Einfühlungssinn für Landesart und Völkerpsychologie für alte und neue Zeit ihn den richtigen Weg gehen heißt.

Wie vorsichtig bescheiden der Verfasser bei der Veröffentlichung seiner Arbeiten vorging, zeigt wohl am besten seine Studie über den ursprünglichen Karthäusermönch, den in der kirchlichen Reform tätigen nachmaligen

⁷⁾ Archiv der Pharm. 1887, 672.

⁸⁾ Archiv der Pharm. 1888, 1017.

⁹⁾ Phœbus Phil. 1804—1880. Professor der Pharmakologie und Medizinalrat. Seine Briefe an Flückiger in der Schweizer. Sammlung für Histor. Apothekenwesen in der Pharmaz. Anstalt der Universität Basel.

¹⁰⁾ »Zur Geschichte der Pharmazie in Venedig.« Pharm. Ztg. 1892, 245.

¹¹⁾ Pharm. Post 1893, 1.



Societas Naturæ Scrutatorum Helveticorum.

*Scientiam dulcissimam fovere perinde ac patriæ almae
civitas promovere cupiens. Sodaliū suffragiis Civium illustrem*

S. A. Glueckiger

Pharmacopolam, Durgdorfensem,

*Sodalium sibi optat, legit et his ipsis literis publice vult esse
declaratum. Quæ benevolentia suæ testimonio id se impetra-
turam esse sperat, ut inventa observataque communicet. So-
cietatis estimationi et utilitati consulat, favere denique et
honori suis adhibere solus complectatur.*

Actum Sangalli die vicinime quartæ Julii MDCCCLIV.

*Daniel Meyer
pro temp. Societatis Præses*

*Jac. Wartmann
pro temp. Societatis Secretarius.*

Ehrenmitgliedschaft der Schweiz. Naturforsch. Gesellschaft

1854

61 cm hoch, 45 cm breit

THE COLLEGE OF PHARMACY



OF THE CITY OF NEW-YORK,
INSTITUTED

For the Promotion of Pharmaceutical Science

and to guard against abuses in the preparation and Sale of Medicines

Hereby Certifies that

Dr. J. M. Murkiger

was elected an **Honorary Member** thereof on the 17th day of October 1872.

In Testimony whereof are herewith annexed the Signatures of the
proper Officers and the Seal of the College this First day of
February in the year of our Lord One thousand, eight hundred and
Seventy three

Attest

H. H. L. Scherer Jr. Secy.



W. J. S. President.
William Stearns 1st V. Pres.

Isaac Goldington 2nd

Paul Balluff 3rd

From an Amendment to Article III, Sec. 1. This CERTIFICATE OF MEMBERSHIP is granted upon the stipulation in writing by the above named member, that it shall revert to the COLLEGE when his membership shall cease from any cause whatever.
Article III, Sec. 6. Complaints may be preferred against any member of the College to the Board of Trustees for misconduct in his business either by the adulteration of articles or otherwise. If the Trustees are satisfied that such complaints are well founded they shall appoint a sub-committee to communicate with the individual, and if he shall refuse or neglect to remedy the evil complained of, the Trustees may report the case to a meeting of the College to be called by the President at their request, giving the offending member due notice thereof; and at such meeting he may be expelled by a vote of 2/3 of the members present.

Ehrenmitglied-Diplom des College of Pharmacy in New-York

1872

Kupferstich, 61 cm-hoch, 48 cm breit, Prudhomme sc.

Arzt, den Mainzer Otto Brunfels (1489—1534).¹²⁾ Der Autor bezeichnet seinen biographisch historischen Aufsatz als ein »Fragment zur Geschichte der Botanik und Pharmazie«. Die Ausarbeitung der Studie aber ist nach Knapp¹³⁾ »ein biographisches Denkmal, wie ein solches Ernst Meyer, der berühmte Verfasser der Geschichte der Botanik zwar angestrebt, aber nicht erreicht hat.«

Flückiger hat Brunfels, diesen Bahnbrecher auf dem Gebiet der Pflanzendarstellung, der nach dem Doktorieren in Basel (1532)¹⁴⁾ Berner Stadtarzt geworden war, in seiner außerordentlichen Bedeutung als Botaniker erfaßt, viel neues biographisches Material urkundlich belegt, und des Geschilderten Werke, vorab das *Herbarum vivae eicones*¹⁵⁾ kritisch besprochen, und den Kommentar mit einer erstaunlichen Fülle von Literaturangaben, Ergänzungen und biographischen Notizen gewürzt.

Wie nicht gerade in einer anderen Arbeit, zeigt sich bei dieser Flückigers feiner Spürsinn für historische Quellen und Zusammenhänge. So geht er dem zu Schildernden in der Literatur der Reformation nach. Er findet seinen brieflichen Verkehr mit dem Basler Humanisten Beatus Rhenanus, mit dem geprüften Ulrich von Hutten. Er greift zu den schwierig zu beschaffenden und oft nicht katalogisierten Broschüren und Flugschriften, und kommt dadurch in die Lage auch über den Entwurf zu einer Apothekenverordnung für die Stadt Bern Angaben machen zu können. Brunfels hatte dem Rat im wesentlichen die in Straßburg gültigen Einrichtungen vorgeschlagen, die erst posthum vom Straßburger Arzt Hans Eies verdeutschert herauskamen als »Reformation der Apotheken 1536.«

Einen besonderen Abschnitt in Flückigers Arbeiten beanspruchen seine ehrenden Nachrufe und Biographien.

Carl Wilhelm Scheele (1742—1786), dem bedeutendsten Apotheker-Chemiker aller Jahrhunderte widmet er 100 Jahre nach dessen Todestag als Erinnerungsblatt eine geradezu klassische Würdigung seiner Leistungen unter Aufführung der Bibliographie und Biographie.¹⁶⁾

Über den Lektor für Chemie und Pharmakognosie in Rotterdam Johann Eliza de Vrij (1813—1898) schrieb er in B. Rebers »Galerie hervorragender Therapeutiker und Pharmakognosten.¹⁷⁾

Den Straßburger Apotheker und Professor Jakob Reinbold

¹²⁾ Otto Brunfels, mit Bildnis. Arch. d. Pharmaz. 1878, 493; Botan. Ztg. 1878, 14.

¹³⁾ Knapp J. A., Ztschr. des Allgem. österr. Apoth. Vereines 1878, Nr. 36.

¹⁴⁾ In der Universitätsmatrikel Basel findet sich unterm Jahr 1532 die Eintragung Otto Brunfels, der die Gebühr von 6 sh erlegt hatte. Universitätsbibliothek.

¹⁵⁾ Universitätsbibliothek Straßburg.

¹⁶⁾ Archiv der Pharmazie 1886, 369.

¹⁷⁾ Genf 1893, Lfg. IX Nr. 41. Auch Berliner Apoth. Ztg. 1893, 49.

Spielmann (1722—1783) besprach er in der Allg. deutschen Biographie¹⁸⁾ nebst anderen wie Richard Spruce (1827—1893) und Joh. Mich. Maisch (1831—1893).

Daß unter diesen, mit persönlicher Anteilnahme geschriebenen Artikeln der engere Kreis nicht fehlen durfte, dafür bürgte Flückigers tief innerliches Gemüt. Er hatte den Schmerz, seinem geschätzten Lehrchef Wilh. Pfähler in Solothurn¹⁹⁾ und seinem englischen Freunde Daniel Hanbury, diesem hervorragenden Pharmakognosten, mit dem er zusammen die Pharmakographia herausgegeben hatte, Nekrologe schreiben zu müssen.²⁰⁾

Dem scharfen Beobachter Flückiger konnte es nicht entgehen, daß für seine pharmakogeographischen Studien England als Kolonialstaat mit seinen weltumspannenden Beziehungen eine Hauptquelle sein mußte. Er hat diese nicht nur benutzt²¹⁾, sondern für genossene Gastfreundschaft Arbeit geliefert. Nebst dem Hauptwerk, der oben genannten Pharmakographia, erschienen »Englische Beiträge zur Geschichte der Pharmazie und Botanik«²²⁾ und »Zur Geschichte der ältesten Beziehungen zwischen Ostasien und dem Abendland«²³⁾. Die ersteren besprechen ein beachtenswertes Referat, welches die Universität Oxford²⁴⁾ über die Synonima Bartholomei und eine Ausgabe der Alphita herausgegeben hat. Die letztere erstattet Bericht über eine Schrift von Friedrich Hirth, wobei Flückiger der Wortschatz mittelalterlicher Drogenkunde vorab interessierte.

In Straßburg, wo er auf der Höhe seines Schaffens und Ruhmes gestanden, veröffentlichte er Notizen über den Bestand einer Apotheke daselbst aus dem Jahre 1643²⁵⁾, und er, der zwanzig Jahre lang (1872 bis 1892) Ordinarius und Direktor des Pharmazeutischen Instituts in dorten war, fühlte begreiflicherweise das Bedürfnis die Geschichte seiner Anstalt niederzuschreiben.²⁶⁾

Zwischenhinein, und gleichsam so nebenbei, sind unter die größeren Arbeiten kleinere Mitteilungen, Kritiken und Besprechungen eingestreut, die alle Flückigers Geschichtssinn offenbaren. So »Über die älteste

¹⁸⁾ Bd. 35. 1893.

¹⁹⁾ Schweizer. Wochenschrift f. Pharmazie 1865, 281.

²⁰⁾ Buchners N. Repert. der Pharmazie XXIV, 1875. Daniel Hanbury 1825 bis 1875. Seine Arbeiten sind gesammelt in Science papers chiefly pharmacological and botanical. Hanbury zu Ehren ließen die Fachgenossen eine goldene Medaille schlagen, welche wie die Flückigersche hervorragenden Pharmakognosten zugesprochen wird. Das Exemplar, welches Flückiger zuerkannt wurde, befindet sich in der Historischen Sammlung der Pharm. Anstalt Basel.

²¹⁾ Er arbeitete auf der Bibliothek des Britischen Museums.

²²⁾ Archiv d. Pharm. 1888, 521.

²³⁾ Ebenda 1886, 873.

²⁴⁾ J. L. G. Movat in Anecdota Oxyniensia 4. Reihe.

²⁵⁾ Journal de Pharmacie von Elsaß-Lothringen 1885, 312.

²⁶⁾ Umriß, Ebenda 1885, 390.



ИМПЕРАТОРСКАЯ КАДЕМІЯ ИМПЕРАТОРСКИХ УЧЕБНЫХ ЗАВЕДЕНІЙ

ПРОГРАММА ПЕДАГОГИЧЕСКАГО КУРСА

Содержание программы педагогического курса, преподаваемого в Императорской Академии наук в течение 1881 года. Программа составлена по требованию Высшего учебного управления. В ней указаны предметы, подлежащие изучению, а также порядок преподавания и сроки экзаменов. Программа составлена профессором Ф. А. Штуккигером.

Издатель: Императорская Академия наук. Санкт-Петербург. 1881.

Второй издатель: Императорская Академия наук. Санкт-Петербург. 1881.

И. А. Штуккигер

И. А. Штуккигер



er allgemeine österreichische Apotheker Verein
beurkundet hiermit die Aufnahme des Herrn

D. F. H. F. Säckiger,

Docent an der Universität in Bern,

als Ehren-Mitglied.

Wien den 11. October 1869.

J. J. Seauwaf
R. F. v.

H. Brückner
J. J. Säckiger

H. H. Sackinger
S. v. Säckiger



Pharmakopöe in Deutschland²⁷⁾ und über das Dispensatorium des Valerius Cordus, das er zusammen mit Hermann Peters (1848—1920) durchgeht, der ihm sein Exemplar zur Verfügung gestellt hatte.²⁸⁾ So, wenn er zur Geschichte des Wortes Apotheke etwas beiträgt²⁹⁾, oder pharmakognostisch-historische Erläuterungen gibt³⁰⁾, so wenn er den portugiesischen Arzt Garcia di Orta in Goa zeichnet, der im 16. Jahrhundert eines der ersten Kompendien über ostindische Drogen brachte³¹⁾, so auch indem er zu C. Frederkings³²⁾ Geschichte der Pharmazie Stellung nimmt, oder endlich auf C. Sudhoffs³³⁾ eben begonnene Studie hinweist: »Zur Würdigung Theophrasts von Hohenheim«³⁴⁾ usw.



Flückigers Grab auf dem Friedhof der Stadt Bern

Die historische Neigung Flückigers zog ihn derart andauernd nach dieser seiner Lieblingsseite hin, daß selbst in seinen pharmakognostischen Werken gelegentlich ein Vorherrschen des geschichtlichen Anteils in einzelnen Kapiteln zu beobachten ist. »Der Chemiker und Pharmakognost wird zum Historiker und Kulturhistoriker« schreibt Thomas Franz Hanausek-Wien.³⁵⁾ — In Rom durchstöbert Flückiger das Archiv der Università degli Speciali (Apotheker), geht er verlassenen Klosterapotheken

²⁷⁾ Pharm. Ztg. 1883, 49.

²⁸⁾ Ebenda 1883, 345 und Apoth. Ztg. 1893, 550.

²⁹⁾ Schweizer Apoth. Ztg. 1872, 375.

³⁰⁾ Korrespondenzblatt f. Schweizer Ärzte 1880, 313.

³¹⁾ Buchners N. Repertor. f. Pharmazie 1876, 65.

³²⁾ Carl Frederking (1809—1892). Apotheker. Verfasser der Grundzüge der Gesch. d. Pharm. Göttingen 1874.

³³⁾ Professor Dr. Carl Sudhoff, Leipzig, bekannter Medizinhistoriker.

³⁴⁾ Schweizer. Wochenschr. f. Pharmaz. 1891, 355.

³⁵⁾ Pharm. Post 1895, 1.

nach, sammelt er bedeutsame Dokumente, und paust er wie ein Archäologe Inschrifttafeln durch.³⁶⁾ Bis hinunter nach Sizilien wird er nicht müde alles von pharmaziegeschichtlichem Interesse aufzusuchen und darüber Studien anzustellen.³⁷⁾

Die letzte pharmaziehistorische Arbeit des von seiner Amerikareise (1894) müde Zurückgekehrten ist die Würdigung der historisch pharmazeutisch-medizinischen Sammlung des Schweizer Apothekers Burkhard Reber in Genf.³⁸⁾ Sie bedeutet eine wissenschaftliche Anerkennung von autoritativer Seite für die vielfach unverstandene, unselten herb enttäuschte Lebensarbeit Rebers.³⁹⁾

Mit seiner ganzen Liebe zum Gegenstand, seiner tiefgründigen Kenntnis der Sache versenkt sich Flückiger noch einmal in die Vielseitigkeit der Geschichte seines Berufes. Er versteht und begrüßt diese Art von Sammlungen. Er bespricht einläßlich die seltenen Handschriften und Bücher, die interessanten Autographe, Bilder und Medaillen. Er erfreut sein Herz an diesen wahrhaftigen Schätzen alter Standgefäße, an den verzierten Metallmörsern und Utensilien aller Art.

Und während manche seiner früheren Studien bei aller äußerlichen Ruhe durch eine gewisse Art von verhaltener Leidenschaft des Archivforschers und Sammelhistorikers charakterisiert sind, vergoldet dieses Schlußstück die gütige, ausgeglichene Sicherheit des äußerlich und innerlich Vollendeten. Der Kreis historischer Arbeiten, begonnen mit neunzehn Lenzen hatte sich bei einem der bedeutendsten Männer schweizerischer Wissenschaft mit 66 Jahren geschlossen.

Die große pragmatische Geschichte aber, welche seine Zeitgenossen⁴⁰⁾ und seine Verlagsbuchhandlung⁴¹⁾ von ihm als dem berufensten derzeit lebenden Geschichtschreiber der Pharmazie erwarteten, blieb ungeschrieben. Flückiger, den Stoff mit seiner ungewöhnlichen Kompliziertheit übersehend, erkannte, daß die Stunde zu einem Werke von diesem Ausmaß verfrüht sei. Er, der Autodidakt in historischen Dingen besaß nebenbei nüchterne Selbstkritik genug, um inne zu werden, daß nur ein Pharmazeut mit historischer Fachschulung an diese Arbeit herantreten dürfe. Heute erst, wo man daran denkt die geschriebene Geschichte der Pharmazie fußend auf archivalischem Urkunden-Material neu

³⁶⁾ In der Schweizer. Sammlung für Histor. Apothekenwesen.

³⁷⁾ Osterferien im Süden. Archiv d. Pharmazie 1889, 1018.

³⁸⁾ Berliner Apoth. Ztg. 1894, 289.

³⁹⁾ Considérations sur ma Collection d'Antiquités. Genève, S. 1 und Vorrede zur Gallerie hervorragender Therapeutiker u. Pharmakognosten d. Gegenwart. Genf 1897.

⁴⁰⁾ Knapp, Zeitschr. d. Allgem. Österr. Apoth. Vereins 1879.

⁴¹⁾ Julius Springer in Berlin.

zu unterbauen, und von Grund auf umzuarbeiten, sehen wir ein, wie richtig sein Gedankengang war. —

Es war seinerzeit eine schöne und dankbare Aufgabe für die Schüler, Fachgenossen und Freunde Flückigers die Pharmakognosie, die er zur Bedeutung und Würde einer selbständigen Disziplin erhöht hatte, in seinem Sinne zu pflegen und zu fördern. Die Mitglieder der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie werden dem Vorbild auf seinem Lieblingsgebiet zu folgen versuchen. Die natürliche Bescheidenheit und bekannte Anspruchslosigkeit des gelehrten Berners war der Errichtung eines Denkmals aus Erz oder Stein abhold. Ihn aber in seinen Ideen lebendig zu wissen, ist ein Dankestribut, welcher den Altmeister der Geschichte der Pharmazie als ehrenvolle Würdigung getaner Arbeit freuen muß. Denn wir sind mit Wilhelm Ostwald überzeugt: »Es gibt kein wirksameres Mittel zur Belebung und Vertiefung des Studiums einer Wissenschaft, als das Eindringen in ihr geschichtliches Werden.«

J. A. Häfliger.

Abbildung Seite 16:

Doktor-Diplom der Universitas Bononiensis. 1888.

In Farben und Vergoldung ausgeführte Pergament-Urkunde, 54 cm breit, 36 cm hoch.
Das Siegel in Metallkapsel hängt.

Abbildung Seite 17:

*Ehrenmitglied-Diplom des Allgemeinen Oesterr. Apotheker-Vereins
1869*

Dreifarben-Lithographie mit Gold, gezeichnet von Laufberger. 62 cm lang, 45 cm hoch.

Die Erinnerungen an Professor Dr. F. A. Flückiger sel.: Die Goldene Hanbury- und die Goldene Flückiger-Medaille, alle Ehrendiplome, viele Briefe, Autographe, Durchzeichnungen, Bildnisse, persönliche Erinnerungen usw. haben die Nachkommen Flückigers, vorab Herr und Frau Professor Dr. O. A. Oesterle-Flückiger und Frau Dr. Maria Bühler-Flückiger freundlicherweise in der Schweizerischen Sammlung für Histor. Apothekenwesen in der Pharmazeutischen Anstalt der Universität Basel deponiert.

Die Sammlung steht allen Interessenten nach Voranmeldung zur Besichtigung und zum Studium offen.

Die Veröffentlichungen der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie

erscheinen reich illustriert viermal jährlich und sind für Nichtmitglieder durch den Buchhandel erhältlich. Sie bringen in sich abgeschlossene Einzelarbeiten (Orts-geschichte, Lebensbeschreibungen, Soziales, Wirtschaftliches, Literatur-, Kunst-, Kultur-, Arzneigeschichtliches, Bibliographisches) aus dem Gesamtgebiete der Geschichte der Pharmazie. In Sprache und Aufmachung dem Zeitgeschmack Rechnung tragend, sollen sie für weite Kreise Anregung bringen, dem Forscher aber durch reichlichen Quellennachweis dienen.

Es ist erschienen:

Apotheker-Lehr- und Gehilfenbriefe aus drei Jahrhunderten von Fritz Ferchl-Mittenwald.

F. A. Flückiger als Pharmaziehistoriker von Privatdozent Dr. Häfliger-Basel.

Es folgen anschließend:

Alchemistische und chemische Zeichen von Dr. Lüdy, Burgdorf-Schweiz.

Aus pharmazeutischer Vergangenheit Siebenbürgens von Universitätsprofessor Dr. Orient-Klausenburg.

Das Arbeitsfeld des Apothekers in früheren Zeiten von Privatdozent Dr. Winkler-Innsbruck.

Leitung der Herausgabe: **F. Ferchl-Mittenwald** (Oberbayern).

